

DANK AN HANS-VOLKER HERNTRICH

Von Gerhard Müller

Es war noch Paul Althaus, der im Jahre 1965 den jungen Hamburger Gemeindepastor Hans-Volker Hertrich für die Mitarbeit im Vorstand der Luther-Gesellschaft gewann: er wurde Geschäftsführer und nahm dieses wichtige Amt gewissenhaft und engagiert wahr. 1969 vertauschte er es mit der Schriftleitung unserer Zeitschrift. Er löste damals Henning Stapel ab, der sich dieser Aufgabe über ein Jahrzehnt lang angenommen hatte. Seine journalistische Begabung stellte Hans-Volker Hertrich rasch in den Dienst seiner neuen Tätigkeit: Er beschäftigte sich vor allem mit aktuellen Fragen, wenn er etwa 1970 über die Diskussion einer »Aufhebung des Bannes gegen Luther?« berichtete. Die Leser unserer Zeitschrift wurden von ihm früh über »Möglichkeiten und Grenzen einer offenen Kommunion« zwischen Katholiken und Protestanten« oder über die »Reform und Anerkennung kirchlicher Ämter« in der Diskussion der deutschen ökumenischen Universitätsinstitute informiert. Seine kurzen Stellungnahmen und Berichte zeichneten sich durch Klarheit, Sachlichkeit und eine unpräzise Sprache aus. Wenn er etwa über den »Papst im Land der Reformation« schrieb, so faßte er das Wesentliche wohlwollend und zugleich kritisch hinterfragend zusammen. Bevor das Jubiläum des Augsburger Bekenntnisses begangen wurde, warnte er (um einen Ausdruck von Peter Manns zu gebrauchen) vor »Jubilitis« und meinte: »Kirche rühmt Kirche – das sollte eigentlich kein Thema sein.« Er forderte zur Buße, zur Umkehr auf, als er schrieb: »Die CA versteht sich als Bekenntnis der Gesamtchristenheit. Treibt sie uns nicht in das Bemühen, zu überwinden, was diesem Bekenntnis in der Wirklichkeit unseres kirchlichen Alltags widerspricht, so wird sie entweder zum historischen Relikt oder zum Instrument bloßer Absicherung des Erreichten« – ein Urteil, dem man meines Erachtens nur zustimmen kann. Auch seine Buchbesprechungen habe ich immer gerne gelesen, hat Hans-Volker Hertrich sich doch nicht auf spezielle Arbeiten über Themen des 16. Jahrhunderts gestürzt, sondern auf literarische Werke und theologische Fragen aufmerksam gemacht, die in der Gegenwart entstanden waren.

Die Arbeit eines Schriftleiters wird aber nicht nur an seinen eigenen Beiträgen gemessen. Viel wichtiger ist, ob ihm eine Gesamtgestaltung gelingt und eine Linie deutlich wird. Obwohl Hans-Volker Hertrich Stimmen zu Wort kommen ließ, die unterschiedlichste Akzente setzten,

hat er doch ein Gesamtkonzept durchgehalten, das ich mit »traditionell und modern zugleich« charakterisieren möchte: Er hat Beiträge publiziert, die sich streng historischen Problemen widmeten, aber er hat zugleich auch immer im Auge gehabt, ob dies und daß dies für uns heute wichtig ist. So hat er die Seiten unserer Zeitschrift öfter für Äußerungen über Thomas Müntzer geöffnet, als dessen Werk vor einem Jahrzehnt und 450 Jahre nach seinem Tod (1975) vehement diskutiert wurde. Weder dies noch die Publikationen über Gegenwartsfragen blieben ohne Kritik. Das kann wohl auch in einer Zeit nicht anders sein, in der die freie Meinungsäußerung nicht nur möglich, sondern auch erwünscht ist. Die Alternative wäre, sich auf eine einzige Linie zu beschränken, bei der alles ausgeschieden wird, was ihr widerspricht. Dies kann aber nicht Aufgabe der Luther-Gesellschaft sein, die auf die Bedeutung der Reformation und vor allem Luthers hinweisen will, dessen Werk auf die verschiedensten Zeiten, Richtungen und Gruppen eingewirkt hat und einwirkt.

Mit diesem Band beendet Hans-Volker Hertrich seine Tätigkeit als Schriftleiter. Der Vorstand der Luther-Gesellschaft bedauert dies, kann aber seine Gründe nur respektieren. Denn Hans-Volker Hertrich hatte unsere Zeitschrift auch betreut, als er ins Lutherische Kirchenamt nach Hannover wechselte und als er danach dort ein Gemeindepfarramt übernahm. Im letzten Jahr wurde er zum Mitarbeiter des Evangelischen Presseverbandes Niedersachsen-Bremen berufen und er sieht sich leider nicht mehr in der Lage, neben seinen neuen Verpflichtungen auch noch die Zeitschrift zu gestalten. Er hat dies dann auch 14 Jahre lang getan, und es ist nur verständlich, daß er um Ablösung bittet. Hans-Volker Hertrich ist sowieso derjenige, der länger als alle anderen im Vorstand der Luther-Gesellschaft mitarbeitet. Er ist bereit, dies auch weiterhin zu tun und auch in den Kreis der Herausgeber einzutreten.

Ich freue mich, mitteilen zu können, daß Pfarrer Hans-Ludwig Slupina die Aufgabe der Schriftleitung ab 1983 übernimmt. Er ist ein Schüler von Erwin Mülhaupt, von dessen Eifer für unsere Sache er sich inspirieren ließ. 1978 hat er in der Zeitschrift mitgeteilt: »Was mir die Luther-Gesellschaft bedeutet.« Zwei Jahre später hat er über die Mitgliederversammlung in Hamburg 1979 und die dort erfolgte Vorstandswahl berichtet sowie Erwin Mülhaupt, dem langjährigen Zweiten Präsidenten unserer Gesellschaft, zum 75. Geburtstag gratuliert und Hans-Volker Hertrich für zehn Jahre Schriftleitung gedankt. Er hat sich dort zu dessen Programm bekannt: »Sachkunde, Personenkenntnis und publizistisches Geschick« und ihm »noch manches Jahr bei der entsagungsvollen Arbeit an ›Luther: im Segen Gottes« gewünscht. Wir ahnten damals nicht, daß wir so bald Anlaß hätten, Hans-Ludwig Slupina für die Bereitschaft zu danken, die Schriftlei-

tung unserer Zeitschrift zu übernehmen. Wir wünschen ihm, daß es auch ihm gelingen möge, die Breite der Wirkungen Luthers und der Reformation und deren Bedeutung für unsere Zeit zum Ausdruck zu bringen. Er hat unsere guten Wünsche und unsere Hilfe vor allem auch deswegen nötig, weil wir 1983 ja Luthers 500. Geburtstag feiern und weil wir versuchen müssen, gerade diesen Jahrgang angemessen zu gestalten. Der Dank an Hans-Volker Hertrich verbindet sich also mit dem Dank und den besten Wünschen für Hans-Ludwig Slupina.

Landesbischof Professor Dr. Gerhard Müller, D. D.
Salzdahlumer Str. 43, 3340 Wolfenbüttel

BUCHBESPRECHUNGEN

ERNST A. SCHERING, Lebendige Reformation. Grundzüge reformatorischer Theologie und deren bleibende Gültigkeit. Reihe: Arbeitsmappen des Evangelischen Bundes Nr. 5. Hrsg. vom Evangelischen Bund, Landesverband Hessen und Nassau, 1982. Als Manuskript vervielfältigt. 169 S. Bezug: Landesgeschäftsstelle des Evangelischen Bundes, Robert-Schneider-Str. 29, 6100 Darmstadt.

Mit der vorliegenden Arbeitsmappe aus der Feder des Gießener Kirchenhistorikers leistet der Evangelische Bund in Hessen und Nassau einen wichtigen, didaktisch ansprechend gestalteten Beitrag für das Luther-Jahr 1983. Schon die beiden einleitenden Beiträge »Reformationsfeier als Herausforderung« und »Ferne und Aktualität der Reformation« zeigen das Interesse an, von dem aus Luthers Theologie in Blick genommen wird. Angesichts der Frage, ob eine eher biographische, zeitgeschichtliche oder theologisch-systematische Darlegung

der Thematik am angemessensten sei, entscheidet sich Schering für die erstere Möglichkeit: »Die Leistungen anderer Menschen mag man würdigen, indem man zuerst von den äußeren Verhältnissen ausgeht, um sodann ihr Werk und ihr Denken darzulegen. Man wird Luther nur gerecht, wenn man begriffen hat, daß bei ihm wie bei wohl kaum einem anderen der Weg von innen nach außen geht. Die Einzigartigkeit der Ausformung der Theologie Luthers dürfte darin zu erblicken sein, daß seine persönlichen religiösen Erfahrungen um das rechte Verständnis der Schrift ihn zur Wiederentdeckung des Evangeliums und damit zu Auseinandersetzungen mit tradierten Lehrmeinungen und Äußerungen kirchlichen Lebens führten. Deshalb ist eine biographische Gliederung des Stoffes angemessen« (4). Innerhalb der biographischen Anordnung ist Schering vor allem an jenen »Wendepunkten« der Entwicklung Luthers interessiert, »die zur Wiederentdeckung des Evangeliums führten, seine Theolo-